

eine weiße Dampfwolke um das Schiff empor, sein Bug tauchte unter, während der Stern hoch über dem Wasser aufstieg, dann schoß die ganze Masse in die Tiefe und verschwand vor unsern Blicken.

Auf Befehl des Kapitäns wurden jetzt die Bootsmaste eingesetzt, die Segel aufgezo gen und der Kurs nach Nordost genommen; so lange es Tag bliebe, sollten die Pinasse und die Zolle dem großen Boote folgen oder sich wenigstens nicht zu weit von ihm entfernen, sobald es jedoch finster geworden, sich wieder dichter anschließen.



Achtes Kapitel.

Auf den Tongaineln. — Kampfgenossenschaft mit dem Häuptling Feodor. —
Unter Seeräuber gefallen.

In der Nacht und während des ganzen folgenden Tages kamen die Boote bei dem leichten Nord-Westwinde ziemlich rasch vorwärts. Das Wetter war klar, die Luft mild, die See ziemlich glatt, so daß wir eine angenehme Fahrt hatten; gegen Abend jedoch schloß der Wind vollständig ein, das Aussehen des Himmels veränderte sich allmählich, und im Nordosten zeigte sich ein weißlicher Dunst, der bald eine graue Farbe annahm und sich zu dunklen Wolken verdichtete.

„Wir bekommen böses Wetter, Leute,“ rief der Kapitän zu uns herüber. „Beschlagt die Segel und haltet ein wenig ab, damit wir in der Nacht nicht zusammenstoßen. So viel als möglich den Kurs nach Nordost festhalten!“

Bald wurde die See unruhig, Wogen mit weißen Schaumkämmen brachen sich am Bug der Boote und warfen Spritzwasser herein, so daß wir nach kurzer Zeit genötigt waren zu hosen, d. h. das eingedrungene Wasser mit Blechgefäßen auszufchöpfen. Gegen Mitternacht wurde es stoßfinster, der Sturm erhob sich mit ganzer Gewalt, die offenen Fahrzeuge waren jeden Augenblick der Gefahr ausgesetzt, von einem Wasserberge überschüttet und zum Sinken gebracht zu werden. Wir kamen gänzlich auseinander, und bald wurde es unmöglich, den Kurs beizubehalten; der zweite Steuermann warf das Steuer herum,